Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse:
Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 48. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 18. Juni (1. Juli) 1913.

Nachdem ich das Verlagsrecht auch für die 2. Auflage des Einakters „De Bildung" vom Verfasser auf rechtlichem Wege erworben habe, gebe ich hiermit bekannt, daß **der Nachdruck strengstens untersagt** ist, obwohl in der 1. Auflage der entsprechende Vermerk fehlt.
Abr. Jast, Blumenort, Post Orlowo, Taurien. jia2-1

In Neuenburg (bei Chortitza) ist prt6
die beste Wirtschaft
zu mäßigen Preisen und unter günstigen Bedingungen sofort zu haben.
Aufschluß erteilt in Chortitza das
Bankhaus H. A. Niebuhr & Co.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Wacber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg618
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Chirurgische Heilanstalt
mit beständigen Betten des Doktors der Medizin
J. M. Dolshanskij,
Jekaterinoslaw, Kasatschja, Haus Elpawskij. pkr1010
Annahme ins Krankenhaus jederzeit.
Ambulatorischer Empfang:
Operative Krankheiten von 3—6, Sonntags von 9—12 J. M. Dolshanskij.
Chemisch bakteriologische Untersuchungen von Absonderungen der menschl. Organe von 2—3 F. A. Koroltschuk.
Röntgen- u. elektr. Lichtbehandlung von 10—5 Uhr.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri60

Höflichkeit ist wie ein Luftkissen: es mag wohl nichts darin sein, aber sie mildert die Stöße des Lebens bedeutend.
Brosamen.

Dr. med. Johann Kopp jaa 6-4
Assistent der Frauenklinik zu Petersburg
Frauenarzt.
Kol. Kitschkas, Krankenhaus „Salus" bei Alexandrowsk.

Alexandrowsk.
Ich wohne jetzt Gogol-Straße 47, Haus Orlow, gegenüber der VI-klassigen Stadtschule. Telephon № 23
tk5-5 **Dr. med. W. Spindler.**

Dr. Walther Stieda pit2423
ehem. V. Assistent des Prof. Krückmann an der Universitäts-Augenklinik in Berlin.
Augenarzt
Alexandrowsk am Dnjepr, Schönwiese, Haus der Apotheke Tavonius.

Vaterländisches.

— Das Kaiserpaar, der Großfürst Thronfolger, die Großfürstin Olga Alexandrowna und die erlauchten Töchter Ihrer Majestäten sind um 5 Uhr nachmittags an Bord der Kaiserlichen Jacht „Standart" in die finnländischen Schären abgereist.

— Der Prinz von Monaco ist ins Ausland abgereist.

— In Allerhöchstem Beisein erfolgte am 10. Juni in Kronstadt die Einweihung der Marine Kathedrale, deren Grundstein im Jahre 1903 gelegt worden. Vom Petrowski Landungsplatz bis zur Kathedrale bildeten Truppen und Schüler der Lehranstalten Spalier, hinter denen die Bevölkerung Kronstadts Aufstellung nahm.

Nach voraufgegangenem Gottesdienst, fand durch die Witwe des Admirals Makarow die feierliche Eröffnung der nach seinem Namen genannten Brücke statt. Hierauf wohnte die Witwe Makarows einem ihr zu Ehren von den Offizieren des Kreuzers „Admiral Makarow" veranstalteten Diner bei.

— Am 10. Juni beendete die Reichsduma die Verhandlungen zum Budget der Hauptverwaltung für Landorganisation. Der Referent für Landwirtschaft Sweginzew drückte im Namen der Kommission seine Befriedigung darüber aus, daß die rationelle Landwirtschaft im Reiche sich günstig entwickle. Hierauf brachte der K.-D. S. S. Krym eine Uebergangsformel ein, die die landwirtschaftliche Politik der Hauptverwaltung für Landorganisation billigt und die nach Streichung einiger Schärfen vom Hause angenommen wurde. Es wurden die Anträge Iwanows und Tschichatschews, die dahin lauten, daß im Nordwestgebiet eine landwirtschaftliche Hochschule zu begründen sei und die schon bestehenden Institute dieser Art im Reich noch zu vervollkommnen seien, angenommen. Ohne Debatten akzeptierte das Parlament das Budget des landwirtschaftlichen statistischen Bureaus und bewilligte alle Kredite in der Höhe, wie dieselben von der Kommission bewilligt worden sind.

— Die Abendsitzung der Reichsduma am 12. Juni brachte ein Rededuell zwischen dem Vorsitzenden des polnischen Kolo Grussewitsch und den Führern der Partei der Volksfreiheit, A. J. Schingarew und F. J. Roditschew; das Projekt der neuen Städteordnung im Zartum Polen wurde in seiner Gesamtheit mit einer Stimmenmehrheit von 145 gegen 45 Stimmen angenommen.

— Während der Sitzung am 12. Juni beschäftigte sich der Reichsrat sehr sachlich mit den projektierten Regeln für Zubereitung, Aufbewahrung und den Verkauf russischer Traubenweine und normierte sehr strenge Strafen für Fälschungen dieser Weine, die nachweislich in Moskau am häufigsten vorkommen. Moskau hat beispielsweise in der Zeit von 1890 bis 1899 5,655,000 Pud Wein eingeführt und 7,625,000 Pud Wein ausgeführt. Somit ist im Laufe dieser Zeit in Moskau russischer Traubenwein durch 197,000 Pud Wasser verdünnt worden. Das Projekt des Reichsrats sieht für Fälschungen dieser Art Strafen von 3 Monaten Arrest vor, regelt die Etikettenfrage russischer Weine und setzt eine chemische Kontrolle an allen Zubereitungsorten des Kaukasus und der übrigen Gebiete ein. Das Projekt, das schon die Duma passiert hat, wurde an das Unterhaus zurückgewiesen, da im Reichsrat einige Veränderungen zu demselben vorgenommen wurden, die der neuerlichen Bestätigung der Reichsduma bedürfen. Die nächstfolgende Reichsratssitzung wird am 19. Juni stattfinden.

— Gegen alles Erwarten brachte die Reichsdumasitzung am 13. Juni den endgültigen Abschluß der Verhandlungen zum Reichsbudget und der Ministerpräsident hat bereits mitgeteilt, daß die Duma am 22. Juni in die Ferien geschickt werden würde.

— Ohne sich mit den Ministern versöhnt zu haben, wird das Parlament in die Ferien gehen. All' die Versuche, die von einzelnen Deputierten unternommen wurden, um den Konflikt beizulegen, sind an der Unversöhnlichkeit und der Unlust der Dumamehrheit und der Minister, Kompromisse einzugehen, gescheitert. Man ist in Dumakreisen der Ansicht, daß zu Beginn der Herbstsession am 15. Oktober der Konflikt ganz von selbst vergessen sein wird und daß die Minister dann wieder, wie früher, im Parlament erscheinen werden.

— Die von der Reichsduma beantragten Maßnahmen zur Bekämpfung der Trunksucht — wie sie einst der Abg. Tschelyschew angeregt hatte —

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

Wie erstarrt stand Martin, aber nur für Sekunden. Dann reckten sich seine Glieder, und seine Muskeln spannten sich. Die Pferde mußten im Lauf angehalten werden, ehe sie zu dem Weg gelangten, der zur Schlucht führte, sonst war Graf Below verloren. Dreißig Schritt ungefähr legte Martin im Sprung zurück. Mit einem lauten „Halt!" warf er sich dem Sattelpferd gegen die Seite, zugleich mit beiden Händen nach den Kreuzzügeln greifend. Mit fast übermenschlicher Gewalt hielt er sie fest. Keuchend, schnaufend standen die mit Schaum bedeckten Pferde erschrocken still.

„Absteigen!" schrie Martin dem Grafen zu, der auch im Nu die wenigen Augenblicke benutzte.

Da stieg das Handpferd in wilder Erregung hoch. Martin ließ die Kreuzzügel nicht locker. Er wurde in die Höhe gehoben. Das Pferd, wie rasend vor Unruhe, schlug mit den Vorderfüßen in die Luft und traf Martin mit voller Wucht gegen die linke Seite und den linken Arm.

Noch hielt er für Sekunden die Zügel, bis Graf Below zur Hilfe neben ihm stand. Dann ließ er los und sank zur Erde nieder, blutüberströmt.

„Zurück!" schrie Graf Below die Pferde an und stieß mit voller Kraft gegen die Deichsel, voll Todesangst fürchtend, daß die Pferde über Martin hinweggehen könnten.

Jetzt kam Hilfe. Hans Heinrich, der Oberförster und ein Jägerbursche kamen in vollem Laufe an. Todesangst sprach aus ihren Zügen.

„Schnell!" rief Graf Below ihnen zu, „um Gottes willen, schnell!"

Hans Heinrich war der erste zur Stelle. Er sah nicht Graf Below, er sah nur Martin. Wortlos kniete er neben ihm nieder und schob den Arm unter seinen Kopf. Er war geisterhaft bleich, und ein angstvolles Stöhnen entrang sich seiner Brust. Wie eine Mutter ein sterbendes Kind umfaßt, so umfaßte Hans Heinrich den Freund, dessen Kopf auf seine Kniee bettend. Mit dem Taschentuch wischte er das sickernde Blut ab und sagte endlich leise: „Martin, mein Martin!"

Der Oberförster kam Graf Below zu Hilfe. Er sah, daß die Hände des Grafen vor Aufregung zitterten, daß er nicht mehr fähig war, die Pferde zu halten. Er ergriff die Zügel, daß die Pferde in das Gebiß knirschten. Mit eiserner Faust zwang er sie zur Ruhe. Dem Jägerburschen rief er zu: „Schnell — die Trage!"

In die furchtbare Aufregung und Todesangst hinein tönte plötzlich das Wiehern eines Pferdes. Klagend, angstvoll klang es.

„Das ist Martins Pferd!" rief Hans Heinrich. „Halte ihn!" flüsterte er Graf Below zu, Martins Kopf behutsam auf dessen Arm schiebend. „Ich nehme Hektor und jage zur Stadt, um den Arzt zu holen."

„Wir bringen Herrn Karsten zu uns," sagte der Oberförster. „Eilen Sie, Herr Graf, eilen Sie!"

Zwei Minuten später sprengte Hans Heinrich auf Martins Rappen an ihnen vorüber.

Der Jägerbursche und zwei Holzfäller, die gerade in der Nähe gewesen waren, kamen mit der Trage. Keiner sprach ein Wort. Schreck und Angst machten alle stumm.

Der Oberförster winkte den Jägerburschen zu sich heran und sagte: „Nimm die Zügel und führe die Pferde langsam zu uns zurück! Sie werden jetzt ruhig bleiben." Dann wandte er sich zu Graf Below und bat: „Helfen Sie mir, Herr Graf! Wir müssen Herrn Karsten behutsam auf die Trage legen. Gott allein weiß, ob wir ihn lebend bis zur Oberförsterei bringen. Zum Schloß darf er jetzt in keinem Fall gebracht werden."

Graf Below und der Oberförster legten ihre Arme um Martins Oberkörper, die beiden Leute schoben die Hände unter die Beine, und so legten sie den bleichen, stillen Mann auf die Trage. Kein Atemzug hob die Brust, kein Herzschlag war im Augenblick zu spüren.

„Langsam und behutsam aufheben und tragen!" gebot der Oberförster. „Nicht die geringste Erschütterung darf stattfinden."

Er und Graf Below folgten den Leuten. Schweigend gingen sie.

Wie eigentlich das Unglück sich vollzogen hatte, war keinem recht klar. Graf Below und Hans Heinrich hatten eine reichliche halbe Stunde in fröhlicher Unterhaltung bei Starkes zugebracht. Der Jägerbursche hatte die Pferde gehalten. Der junge Graf hatte die Bekanntschaft mit Anneliese erneuert. So übermütig und fröhlich, wie sie sich neulich Martin gegenüber gezeigt hatte, war sie heute nicht gewesen. Graf Belows Anwesenheit schien sie einzuschüchtern.

Beide Herren hatten sich empfohlen. Graf Below war zuerst aufgestiegen. Dann hatte Hans Heinrich Platz genommen, und der Jägerbursche hatte ihm die Zügel gegeben.

Bei der Biegung des Weges hatte Hans Heinrich sich noch einmal umgewendet und mit der Peitsche gegrüßt. Dabei war sie durch einen Ast gestreift worden und ihm aus der Hand gefallen. Er war abgesprungen, unvorsichtigerweise die Zügel in der Hand behaltend. Durch irgendetwas erschreckt, hatten die Pferde mit solcher Gewalt einen Seitensprung getan, daß die Zügel dem jungen Grafen entrissen wurden. In derselben Sekunde rasten die Pferde mit dem Wagen, den Graf Below nicht hatte verlassen können, davon. Hans Heinrich stand wie gelähmt vor Schreck und Entsetzen, bis der Oberförster und der Jägerbursche herbeieilten, um vorwärts zu stürmen. Sie wagten nicht zu hoffen, daß ein Unglück verhütet werden könnte. Dann war Hans Heinrich ihnen voraus gewesen.

Namenlose Bestürzung herrschte in der Oberförsterei. Der Jägerbursche hatte in fliegender Eile berichtet, daß Martin verunglückt wäre und daß sie ihn hierherbringen würden. Aus Annelieses Gesicht wich alle Farbe. Tränen entstürzten ihren Augen. Sprechen konnte sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

sind nun in der Reichsratskommission geprüft worden, die den Antrag der Reichduma teils geändert, teils ergänzt hat. Die Kommission wird nur den Bauerngemeinden das Recht zugestehen, Beschlüsse zu fassen, welche das Verbot des Branntweinhandels auf Bauernland betreffen; die Reichsduma aber hatte auch den Stadtverwaltungen ein ähnliches Recht für den Bereich der Städte gewähren wollen. Von den neuen Bestimmungen, welche die Reichsratskommission in die Vorlage aufgenommen hat, seien erwähnt: Die Einsetzung von Mäßigkeitskuratoren, die aus der Zahl der Bevölkerung beiderlei Geschlechts gewählt werden, die Herabsetzung des Alkoholgehalts von 40 auf 37 Grad und verschiedene Strafen. So wird derjenige, der an einem öffentlichen Orte in trunkenem Zustande erscheint, das erste Mal mit 10 Rbl. resp. drei Tagen Arrest bestraft, das zweite Mal mit 25 Rbl., resp. sieben Tagen, das dritte Mal mit 50 Rbl. resp. zwei Wochen Arrest. Für Einbruch in fremde Wohnungen in trunkenem Zustande ist eine Strafe von 50 Rbl. resp. zwei Wochen Arrest vorgesehen. Recht scharf sind die von der Reichsratskommission festgestellten Strafbestimmungen für Verletzungen, die sich der Besucher eines Restaurants und dergleichen Unternehmungen in trunkenem Zustande zugezogen hat. Der Besitzer des Unternehmens hat für die Kurkosten aufzukommen und Entschädigung zu zahlen. Durch diese drakonischen Bestimmungen sollen die Besitzer dazu veranlaßt werden, betrunkenen Gästen keine Getränke mehr zu verabfolgen und mit ihnen vorsichtiger umzugehen.

Zu vermerken wären noch die Bestimmungen darüber, daß in den niederen und mittleren Lehranstalten die Schüler auf die Schädlichkeit des Alkoholgebrauchs aufmerksam gemacht, die Strafen für den Geheimhandel mit Branntwein verschärft und besondere Belohnungen für Aufdeckung dieses Handels angesetzt werden,

(„M. D. Ztg.“)

— Dem Rechenschaftsbericht über den Vermögenszustand der ev.-luth. Gemeinden Rußlands, der dem Ministerium des Innern alljährlich vorgestellt wird, entnimmt die „St. Pet. Ztg.“ folgende Daten über die Einnahmen und Ausgaben: Sämtliche Einnahmen von 959 Gemeinden der fünf Konsistorialbezirke betrugen 5,553,472 Rbl. 65 Kop. Verausgabt wurden für Kirchen- und Gemeindezwecke sowie für die bei den Kirchen bestehenden Anstalten 5,051,561 Rbl. 37 Kop. Somit verblieb ein Rest von 501,911 Rbl. 28 Kop., der entweder zum Kirchenvermögen hinzugeschlagen oder aber als Guthaben für die laufenden Ausgaben des nächstfolgenden Jahres gebucht wurde, da die Gemeinden, je nach den Verhältnissen nicht jedes Jahr mit einem Plus ihr Budget abschließen können, sondern gezwungen sind, den Überschuß der vorhergehenden Jahre für weniger günstige zu verbrauchen.

Nach der Höhe der Einnahmen und Ausgaben steht an erster Stelle der St. Petersburger Konsistorialbezirk: Einnahmen in 337 Gemeinden — 3,294,292 Rbl. 4 Kop., Ausgaben — 3,007,401 Rbl. 61 Kop. Moskauer Konsistorialbezirk: Einnahmen in 216 Gemeinden—1,018,927 Rbl. 59 Kop., Ausgaben 933,551 Rbl. 73 Kop. Es folgen der Livländische, Kurländische und der Estländische Konsistorialbezirk.

Das Kirchenvermögen der 959 Gemeinden betrug zu Ende des Berichtsjahrs an Immobilien — 38,562,656 R., an Mobilien 3,014,044 Rbl. und an Kapitalien 10,637,863 Rbl. 26 Kop. Was den Immobilienwert anbetrifft, so steht der Livländische Konsistorialbezirk mit seinen großen Kirchenländereien, den stattlichen Pastoraten, oft auch Küsteraten an erster Stelle mit 11,184,368 Rbl. Auch der St. Petersburger Konsistorialbezirk weist einen großen Immobilienbesitz auf, dessen Wert sich auf 9,902,128 Rbl. beziffert, hauptsächlich sind es St. Petersburg und die Kolonien des Ostens, deren Kirchen ein großes unbewegliches Vermögen besitzen. Der Moskauer Bezirk mit mit seinen vielen armen Gemeinden Ost-Rußlands und Sibiriens besitzt an Immobilienwert nur 2,801,184 Rbl. Im Kurländischen Konsistorialbezirk, der nicht allein Kurland, sondern auch die Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno und Witebsk umfaßt, besitzt (168 Kirchen) an Immobilienwert 5,948,723 Rbl. Der kleine Estländische Konsistorialbezirk mit nur 63 Kirchen weist verhältnismäßig einen recht ansehnlichen Besitz auf — 3,301,172 Rbl.

Nicht unerwähnt mag bleiben, daß das verflossene Jahr für den Vermögensstand der Gemeinden im allgemeinen ein sehr günstiges war.

— Die Ernte dieses Jahres wird in den 64 Gouvernements des Europäischen Rußlands, auf Grund der Ermittelungen des Statistischen Zentralkomitees wahrscheinlich folgende Erträge der Wintersaaten geben: Roggen 1,422,257 tausend Pud, Weizen 461,528 tausend Pud und Gerste 9848 tausend Pud. Die angebaute Fläche beträgt für Roggen 25,8 Millionen Dess., für Weizen 6,1 Mill. und für Gerste 154,099 Dessjatin. („Mosk. D. Ztg.“)

— Zur Einstellung des strafrechtlichen Verfahrens gegen Maxim Gorkij, das gegen ihn auf Grund des § 129 des neuen Strafgesetzbuches erhoben worden war, hat die „Russk. Molw.“ folgendes erfahren: Sämtliche gegen Gorkij angestrengte Verfahren sind eingestellt worden, so daß von seiten des Justizministeriums keinerlei Hindernisse zur Rückkehr des Schriftstellers nach Rußland vorliegen. Was die Meinung anbetrifft, Gorkij könne auf Grund des verstärkten Schutzes die Rückkehr nach Rußland verboten werden, so ist sie nicht stichhaltig, da seinerzeit keinerlei Verfügungen über eine Ausweisung Gorkijs auf administrativem Wege getroffen worden sind und auch gegenwärtig über ihn keineriei Verhandlungen im Ministerium des Innern schweben.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 26. (13.) Juni. Der Reichsrat hat das neue Gesetz über die Reichszugehörigkeit in erster Lesung angenommen. Dieses Gesetz erschwert das Aufgeben der Zugehörigkeit zum deutschen Reich und erleichtert die Wiedererlangung früher verloren gegangener Rechte. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1914 in Kraft.

Portugal.

Lissabon, 26. (13.) Juni. Während der Abendsitzung des Senats kam es zwischen den Senatoren Kosta und Freitas zu einem scharfen Wortwechsel, der damit endete, daß Freitas einen Revolver zog in der Absicht auf Kosta zu schießen. Freitas wurde von herzueilenden Senatoren entwaffnet. Die Sitzung wurde auf kurze Zeit unterbrochen.

Bulgarien.

Der bulgarische Ministerpräsident Dr. Danew hat von neuem den unerschütterlichen Entschluß Bulgariens kundgetan, nicht nachzugeben und an dem Vertrag unter allen Umständen festzuhalten. Es ist also nicht daran zu zweifeln, daß es Bulgarien blutiger Ernst mit diesem Willen ist, und wenn eine Hoffnung auf Erhaltung des Friedens sich noch darbietet, so ist es die, daß in Serbien doch im letzten Augenblick die Friedenspartei siegen werde und daß sich der Ministerpräsident Paschitsch schließlich doch zu klugem Nachgeben entschließen werde.

Einstweilen freilich ballen sich die Heeresmassen an der Grenze zusammen. In Saloniki finden Hausdurchsuchungen und Verhaftungen statt. Bulgarien andrerseits erhebt den schärfsten Protest dagegen, daß seine Staatsangehörigen von den Griechen und Serben verfolgt werden. Wie vor einem Gewitter lastet die Schwüle über den Staaten des ehemaligen und wohl für immer zerstörten Balkanbundes. Bulgarien kümmert sich wenig um die slawische Sache; es will seine eigene Sache und das Recht, dessen Durchsetzung ihm von Rußland ausdrücklich versprochen wurde, verfechten. Die Entscheidung liegt daher weniger in Sofia als in Belgrad, und wenn sich dort der Wille zum Frieden durchsetzt, so wird vielleicht im letzten Augenblick das Äußerste vermieden werden. Die wahren Schuldigen aber sind jene panslawistischen Fanatiker, welche Hoffnungen erweckt haben, die sich nicht erfüllen können. Diese Gestalten werden für immer als schändliche Urheber tausendfachen Unheils in der Erinnerung bleiben, wenn eine friedliche Lösung der jetzigen Krise nicht zu erzielen wäre. Die Entscheidung kann jedoch nicht lange mehr verzögert werden und in den allernächsten Tagen muß die Frage, ob Krieg oder Frieden, beantwortet werden.

(„Mosk. D. Ztg.“)

Türkei.

Konstantinopel, 24. (11.) Juni. Um 3 Uhr morgens wurden 12 Teilnehmer an der Ermordung Machmud-Schefket-Paschas, darunter der Schwager des Sultans Abdul Hamid Damad-Salich-Pascha gehenkt. Elf andere Mitschuldige wurden zum Tode verurteilt.

Norwegen.

In ausländischen, hauptsächlich deutschen Blättern hat man in letzter Zeit lesen können, König Haakon fühle sich auf seinem Throne nicht mehr sonderlich wohl, er gräme sich, weil man ihm ein Recht nach dem anderen nähme, und neuerdings gar seine Apanage herabsetzen wollte. Hier schüttelt man über derlei Klatsch verständnislos den Kopf. Die Norweger sehen in Haakon VII. allerdings keinen König von Gottes Gnaden, weil er ein Fürst durch des Volkes Willen ist. Er hat Land und Volk zu repräsentieren, und ist im Grunde nichts anderes als ein erblicher Präsident. Eigene persönliche Macht besitzt er nicht, hat er nie besessen. Nahm man ihm nun die Arbeit des Unterschreibens der vom Storthing und der Regierung erlassenen Gesetze ab, so verliert er bloß das unnütze Recht auf eine überflüssige Formalität. Dabei fühlt sich der König recht wohl. Er liebt sein geräuschloses Leben. Man spricht nicht viel von ihm, man nennt ihn „Herr König“, und man quält ihn nicht mit Detektivs. Sein Automobil besitzt kein eigenes Hupensignal, kein Transparent mit königlichen Insignien. König Haakon braucht keine Jacht, keinen Sonderzug, nicht einmal einen Salonwagen. Als kürzlich die „Staatsmächte,“ wie der Norweger sagt, zur Einweihung der ersten norwegischen Amerikalinie eine Rundfahrt an der Westküste von Kristiania nach Bergen und Stavanger machten, wurden sie überall mit ehrlicher Begeisterung begrüßt. Die Besucher, die „Staatsmächte,“ waren der König, das Staatsministerium und die Mitglieder des Storthings. Und der König befand sich sehr wohl in der Mitte der Minister und Volksvertreter, auch der Sozialisten; derselben Leute, die zwar jetzt das Ministerium und die Regierungsmehrheit des Parlaments bilden, die dem König den Treueid geleistet haben, die aber im Jahre 1905 nach der Entthronung Oskars von Schweden das erbliche Königtum Norwegens in eine Republik umwandeln wollten.

Nein, verstimmt ist weder König Haakon, noch sein Volk. Der monarchische Gedanke in Norwegen hat sich seit 1905 immer mehr gefestigt und er wird desto stärker in das Empfinden dieser rein demokratischen Nation eindringen, je demokratischer Norwegens König seine Würde auffaßt. Ministerpräsident Knudsen, der 1905 für die Republik stimmte, konnte kürzlich in einer Rede zu Ehren des Königs mit Recht sagen: „Welche Nation in der Welt macht Norwegen seinen König nach?“

Stadt- u. Landchronik.

Moskau. Gegen 50 Volksschullehrer haben dieser Tage vom Kursker Bahnhof aus eine Studienfahrt nach Japan und Amerika angetreten. Eine andere Gruppe (67 Personen) begibt sich über Libau nach Amerika. Die Fahrt dauert zwei Monate. Der Aufenthalt der erstgenannten Gruppe in Japan wird drei Wochen dauern. Beide Studienfahrten hat die Schulsektion der Gesellschaft zur Förderung technischen Wissens organisiert.

Odessa. In der ersten Sitzung der Stadtduma im neuen Bestande begrüßte der Gehilfe des Stadthauptmanns die Duma und wünschte erfolgreiche Arbeit. Auf einmütigen Wunsch der Stadtverordneten wurde an den Kaiser ein Ergebenheitstelegramm abgeschickt.

— Zum Stadthaupt wurde Pelikan gewählt.

Nikolajew. (Gouv. Cherson). Beim Bau einer Station für die Trambahn sind durch den Einsturz des Baugerüsts acht Arbeiter verletzt worden; zwei von ihnen trugen tödliche Verletzungen davon.

Jekaterinoslaw. Gestern, den 11. Juni wurden im hiesigen Lehrerinstitut die Austrittsexamen beendigt. Alle 21 Mann, darunter zwei Mennoniten, A. Vogt und G. Schröder, ein Lutheraner, N. Linde, haben das Zeugnis erhalten. Es wurden drei goldene Medaillen zugesprochen; eine — Herrn A. Vogt.

— Am 10. Juni ist hier der Kongreß der Missionare eröffnet worden. Nach der „Russk. Sl.“ wies der Bischof in seiner Eröffnungsrede die Missionare darauf hin, daß der Kampf mit dem Sektiererwesen, der Sozialdemokratie und der Presse unbedingt aufgenommen werden müsse.

Alexandrabad bei Kitschkas. Ich komme sonst schon noch ein Stück in der Welt herum, aber merkwürdigerweise war ich so lange noch nie in Alexandrabad gewesen, trotzdem dasselbe kaum eine Meile von meinem Geburtsorte entfernt liegt und ich schon oft an dem Sanatorium vorübergefahren bin. Um so größer wurde schließlich mein Verlangen, von dem so oft beschriebenen und vielgepriesenen Alexandrabad einmal etwas zu sehen, wenn auch schon nicht dauernd zu genießen. Aufrichtig gestanden, schwamm gleichzeitig bei mir die zweifelnde Frage oben: Was kann aus Nazareth Gutes kommen? d. h. wie können wir in so unmittelbarer Nähe einen Kurort haben, der auch nur im entferntesten an jene herrlich angelegten und eingerichteten Winkel des Kaukasus oder des Auslands erinnert, die zur Erholung und zum Gesunden wie geschaffen sind. Aber doch wollte und mußte ich schließlich einmal nach Alexandrabad kommen und bekanntlich, was der Mensch einmal ernstlich will, das erreicht er auch in den meisten Fällen. Und so kam ich nach Alexandrabad.

Aufrichtig gestanden — ich fand mehr, weit mehr als ich erwartet hatte. Wieviel Mühe und wieviel Kosten sind hier angewandt worden, um aus dem urwüchsigen Zustande dieses Steppenwinkels am herrlichen Dnjepr einen modern angelegten und eingerichteten Kurort zu schaffen, als den Alexandrabad tatsächlich bezeichnet werden kann. Ich habe mich wirklich gefreut, daß wir so etwas bei uns haben und daß deutscher Unternehmungsgeist dieses geschaffen hat. Diese Sauberkeit der Anlagen, diese gepflegten, kiesbestreuten Wege und Stege, die sich unter den hohen schattigen Bäumen durch den helleuchtenden grünen Rasen dahinziehen, — all die Aussichtspunkte hoch oben auf dem Berge oder auf steilabstürzendem Felsenufer, hart am Rande des mächtigen Stromes angelegt, — dazu die Lufthütten in malerischer Zerstreuung alles das macht wirklich einen wohltuenden Eindruck. Und dann die nahe und ferne Umgebung, der weite Rahmen der Alexandrabad einschließenden Natur, sie verfehlt ihre Wirkung nicht auf den Menschen mit sehenden Augen und empfänglichem Gemüt. Wenn man von dem Uferfelsen aus, auf dem der alte „Taraß“ steht, in den Abend hineinschaut, auf den breiten Strom, das gegenüber liegende Einlage, die Insel — — — die vielen hohen Felsenufer, dann kommt's unwillkürlich emporgequollen aus der Tiefe des Gemüts: Hier ist gut sein, hier wollen wir Hütten bauen! zumal noch bei solcher wundervollen abendlichen Beleuchtung, wie ich es antraf. Stundenlang hätte ich am Felsenrande sitzen und träumen mögen — — alles andere vergessen — denn hier ist's still, feierlich und schön.

Astrachan. Auf dem Chutor Solodchina, Kreis Zarew, starben noch 4 Personen und erkrankten 2 Mädchen mit Symptomen der Lungenpest.

Berdjansk. Die 7. Klasse der Realschule haben beendigt: Heinrich Gregorius-Ludwigstal, Peter Heinrichs Heinrich Fröse, Peter Riediger-Berdjansk, Werner Schmidt-Jerusalem.

— Den 6. Juni erhielten die Elementarlehrer der verschiedenen religiösen Gemeinschaften in Berdjansk vom Inspektor der Volksschulen folgende Zuschrift:

Das Mitglied des Ministeriums der Volksaufklärung, Wirkl. Staatsrat Pfaffius, teilt unterm 3. März d. J. mit, daß das von der Berdjansker Stadtverwaltung vorgestellte Schulnetz, behufs Einführung allgemeinen Schulzwanges in der Stadt Berdjansk, von dem Ministerium als gesetzmäßig anerkannt und der Stadt eine jährliche Subsidie zum Unterhalt der städtischen Elementarschulen zuerkannt worden ist. Die Frage aber über den Anschluß der Schulen der verschiedenen religiösen Gemeinschaften der Stadt Berdjansk — der jüdischen, lutherischen, römisch-katholischen, mennonitischen und altgläubigen — in dasselbe Netz ist von dem Ministerium noch offen gelassen. An die Entscheidung dieser und der damit verbundenen Frage über Zuerkennung von Subsidien an genannte Gemeindeschulen kann das Ministerium nur gehen nach Empfang der nötigen Auskünfte über jede dieser Schulen, laut Gesetz vom 3. Mai 1908, nämlich: 1) Auf welcher Grundlage existiert die Schule, d. h, wann und von wem ist die Eröffnung erlaubt 2) Wie ist das Programm derselben, und kann es dem Programm der Volksschule vom 7. Febr. 1897 gleichgestellt werden. 3) Ist das Unterrichtswesen in der Schule gesetzmäßig, d. h., unterrichtet in der Schule eine kompetente Person, welchen Bildungscensus besitzt sie? 4) Hat die Schule ein eigenes Schulgebäude und ist das Schullokal geräumig genug für 50 Schüler. 5) Ist die Gesellschaft, die die Schule unterhält, bereit, das Schulgeld zu erlassen, falls die Krone zum Unterhalt der Schule 360 Rbl. bei 50 Kindern gewährt.

— **Sslawgorod** (Sibirien) 1. Juni. Zum Eisenbahnbau Sslawgorod-Jaterskaja. — Gestern erhielt die hiesige Stadtverwaltung eine Drahtnachricht aus Petersburg vom Gehilfen des Übersiedlungschefs, daß ein gewisser Michail Feodorow den Bahnbau übernommen hat. Die Linie soll noch diesen Sommer abgesteckt und winters alles zum Bau zugerüstet werden. 1914 will man die Bahn fertigstellen und übergeben. Damit ist die gedeihliche Entwicklung Sslawgorods und der Umgegend sichergestellt.

Abr. Epp.

Ernteaussichten.

Berdjansk. Ende dieser Woche wird man in der Umgegend bei passender Witterung mit dem Mähen der Gerste beginnen. Die Ernte der Sommer- wie auch der Winterfrucht wird wohl recht „bunt“ ausfallen. Während es auf einigen Feldern sehr wenig gibt, kann das Resultat auf andern recht gut, und auf einigen sogar sehr gut ausfallen.

Die Aufmerksamkeit aller Interessenten erregt der hier von Herrn Alexander Sukkau eingeführte Winterweizen „Weliko-Litowskaja.“ Dieser wurde zu gleicher Zeit mit Krimer Winterweizen und auf gleichem Boden gesäet; während der erste kaum 3 Tschtw. von der Dess. ergibt, hofft man von der neuen Sorte auf 16—18 Tschetw. Er hält dem Frost und der Nässe besser stand, als der Krimer Weizen.

Alexandrodar am Kuban, 10. Juni 1913. Die Ernteaussichten sind hier und in der Umgegend für den Landmann vielversprechend. Hier

bei uns am Kuban wird nur Winterweizen gesät und der kann, wenn er nicht von Hagelschlag oder sonstiger Beschädigung leidet, seine 10 Tschtw., ja auch stellenweise, besonders in Schwarzbrache 12 bis 15 Tschtw. geben. Bei der neuen Ansiedlung auf Baranowsland welche „Ровная" genannt wird, ist der Weizen noch besser als hier am Kuban. Diese Ansiedlung ist 12 Werst von unseren Kolonien entfernt. Die Ansiedler darauf sind unsere Kubaner. Das Sommergetreide, besonders Hafer, ist auch überall ziemlich gut. Eine kleine Gesellschaft von hier kaufte vor 4 Jahren an der Selentschuck vom Edelmann Мисинкинъ 1000 Dess. Land. Dasselbe war verrufen als zum Ackerbau untauglich; die Besitzer haben auch 3 Jahre sehr geringe Ernten gehabt. Nach guter Bearbeitung desselben haben sie dieses Jahr eine vielversprechende Ernte in Aussicht. Deutscher Fleiß und Ausdauer bewahrheitet sich auch dort, denn sie rechnen auf 15 Tschetwert Weizen von der Dess. Hafer auch sehr gut. In den Obstgärten sieht es prachtvoll aus, besonders Aprikosen und Kirschen sind so viel, daß sich die Bäume unter ihrer Last beugen; die veredelten Aprikosen müssen jetzt schon gestützt werden Auch anderes Obst ist viel. Die frühe Kirschen sind bereits reif und kosten von 1 Rbl. 20 Kop. bis 1.50 Kop. das Pud. Der billige Preis ist, weil so reichlich da sind, sonst ist der gewöhnliche Preis 2 Rbl. das Pud. Die Witterung war den ganzen Monat Mai kühl, ja oft auch dicht an Frost, was das Getreide ein wenig aufgehalten hat; dennoch hat der Weizen das volle grobe Korn. An Feuchtigkeit hat es in den letzten Tagen April und ersten Tagen im Mai nicht gefehlt. Die Pfingsttage und bis jetzt waren ziemlich warm, was nach unserm Dafürhalten zum Ausreifen der Feld- und Gartenfrüchte sehr gut ist. In den Gemüsegärten ist alles sehr schön, so daß man mit Lust und Freude alles recht oft beschauen mag. Der himmlische Vater möchte die Felder und Gärten vor Hagelschlag und anderen Verheerungen bewahren. Bastan wird dieses Jahr wohl spät sein, denn die frühere Nässe hat am Wachstum gehindert; die Erfahrung lehrt, daß Bastan mehr warm und trocken liebt, als viel Nässe.
K. D.

Bantyschewo, 10. Juni. Die Ernteaussichten waren bei uns wegen der großen Dürre bis zum 2. Juni schlecht. Nachdem es aber eine ganze Woche hindurch gut geregnet, hat sich das Getreide auf dem Felde sehr gebessert, so daß wir eine Mittelernte zu erwarten haben. Der Winter- und Sommerweizen verspricht jetzt doch noch von 50—60 Pud pro Dessjatine zu geben, wenn nichts dazwischen kommt. Roggen steht etwas schlechter, Gerste steht überhaupt schlecht, sie konnte sich nach dem Regen schon nicht mehr erholen.
C. L.

Kantemirowka, 10. Juni. Infolge vieler Regen und anhaltender kühler Witterung steht das Getreide sehr gut. Obst ist meistens erfroren. Bastan leidet wegen zu viel Regen.
H. P.

Nikolaipoler Bezirk, 11. Juni. (Kreis Jekaterinoslaw.) Ernteaussichten mittelmäßig für alle Getreidearten und wo die Bearbeitung etwas weniger sorgfältig, da schlechte Aussichten, dagegen auf Schwarzbrache über mittel. Obst stellenweise von Frost gelitten, daher Aussicht mittelmäßig; Bastan eigentlich aussichtslos infolge kalter Witterung. Ueberhaupt wenig Regen, aber Witterung für Getreide gegenwärtig günstig.
p. p.

Satschatje, 11. Juni. Die Ernteaussichten sind im großen ganzen nicht gut. Roggen, Weizen, Hafer und Gerste ist bei den Deutschen erträglich, so daß es wohl eine Mittelernte geben kann; natürlich ist auch bei den Deutschen die Frucht nach der Bearbeitung des Bodens ausgefallen. Bei den Russen ist es hier überall nur sehr schwach, ja stellenweise wird man wohl kaum die Aussaat gewinnen; natürlich liegt's an der Bearbeitung. Obst: Äpfel und Birnen ganz schön. Kirschen somehr erfroren.
N.

Sherebkowo, 6. Juni. Die Ernteaussichten sind hier und Umgegend mittelmäßig. Es könnte besser sein, wenn nicht der Regen so lange ausgeblieben wäre. Wintergetreide steht gut, besonders Roggen. Hafer nicht vorhanden. Bastan könnte besser sein. Obstgärten keine vorhanden.
Ein Dienender.

Kramatorskaja 11. Juni. Wintergetreide: Weizen — sehr gut; Roggen — gut. Sommergetreide: Gerste, Hafer und Weizen gut. Obst und Bastan — schlecht.
J. Sch.

Arkadak, Wjasemskoje 10. Juni. Die Aussichten sind bei uns auf Arkadak sehr befriedigend. Roggen hat die volle Ähre. Weizen steht sehr gut, es scheint, als ob die Ähre bald kommen kann. Gerste ist schlecht, hat zu viel vom Frost gelitten, stellenweise ganz erfroren, haben seit Pfingsten viel Regen auch noch täglich. Hafer stellenweise besser. Bastan will schwer aufgehen. Der Viehbestand ist bei uns jetzt besser, da wir im vorigen Jahre mit „Rotz" geplagt waren; ist eben nichts mehr zu spüren, haben Pferde, Kühe, Kälber und Schweine impfen lassen gegen Сибирька. Kälber fielen vor dem Impfen 3 Stück. Haben alle Tage Wind und nicht warm.
C. P.

Sslawgorod, 30 Mai. Sibirien. Den 25. Mai hatten wir einen schönen Regen. Gestern noch einen bessern. Das Getreide wächst zusehends. Das Gemüse steht in prächtigem Grün. Das erstgesäte Getreide ist ein $1/2$ Arschin hoch. Die Heuernte wird gleich nach Pfingsten beginnen. Wie freundlich schaut doch gegenwärtig die Menschheit hier aus, der Verkehr ist rege geworden. Tagtäglich kommen von den Dörfern Leute. So manche Mähmaschine wird aus Sslawgorod ausgefahren. Die Hofstellen werden stark vergriffen. Zum Mühlbau findet sich hier noch immer niemand. Es würde sich wirklich lohnen hier eine große Walzendampfmühle aufzuführen, die hiesigen entsprechen noch immer nicht.
E. A.

Millerowo, Dongebiet 10. Juni. Ernteaussichten sind hier sehr gut auf Roggen. Winterweizen wird hier nur wenig gesät. Bastan gut, Obst gibt es nur wenig. Pfingsten hat es hier schön geregnet. Gegenwärtig schönes, warmes Wetter.
J. D.

Kampenhausen, Kreis Melitopol. Da seit dem 1. Mai kein Regen gefallen, so hat alles Getreide darunter gelitten. Der Winterweizen ist sehr ins Stroh gewachsen, jedoch das Korn bleibt nur klein. Sommergetreide wird's nur eine sehr geringe Ernte geben. Der Roggen hat in der Blütezeit vom Frost gelitten, daher die halbe Ähre ohne Korn. Obst ist recht reichlich.
P. C.

Bijuk-Onlar, Gouv. Taurien. Die Ernteaussichten bei uns und in unserer Umgegend auf Winterweizen sind sehr gut. Von der Gerste erwarten wir eine Mittelernte, und die Aussichten auf Hafer, Kartoffeln u. s. w. sind auch gut, besonders da es jetzt den 9. und 10 d. M. schon geregnet hat.
G. W.

Ogus-Tobe, 12. Juni. Der Winterweizen steht sehr gut, wir hoffen auf viel Weizen. Die Wintergerste läßt zu wünschen übrig, ist nur mittelmäßig und ziemlich viel Unkraut darinnen, desgleichen auch in der Sommergerste. Der Hafer steht auch ganz gut. Von Obst gibt's nur viel Äpfel und Kirschen; Birnen nur mittelmäßig. Aprikosen, Pflaumen und Weintrauben gibt's wenig.
J. N

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Allerhöchster Dank.

Berdjansk. In einer Zuschrift des Herrn Vizegouverneurs von Taurien unterm 28. Mai 1913 wird dem hiesigen Polizeimeister mitgeteilt, daß die durch den Prediger Leonhard Sudermann in einem Telegramm vom 21. Februar aus Anlaß der 300-Jahresfeier des Herrscherhauses Romanow zum Ausdruck gebrachten treuuntertänigsten Gefühle der Berdjansker Mennonitengemeinde des Allerhöchsten Monarchischen Dankes Seiner kaiserlichen Majestät gewürdigt worden sind.

Dürfen Prediger des Evangeliums besoldet werden?

(Fortsetzung).

Auch mehr als wahr — aber — aber — daneben leuchtete im hellen Strahlenkranze über Versammlung und Leiche eine andre göttliche Wahrheit, die durch das goldene Tor der Dichtung geführt, der Gemeinde etwa folgende Worte gepredigt hätte:

Häuf' nicht aufs Grab erst Totenkränze
Zum Zeugnis, wie dir lieb und wert,
Die sich bis an des Lebens Grenze
In Müh' und Sorg' um dich verzehrt!
Umkränze sie zur Lebenszeit
Mit Rosen deiner Dankbarkeit.

Wir Mennoniten haben viel unbemittelte Prediger mit Familie, für deren Unterhalt sie sorgen müssen. Durch unsere Wahl wurden sie auf den schweren Posten gestellt. Sie folgten mit schwerem Herzen und üben recht und schlecht ihren Beruf aus. Hat man da keine Verpflichtungen gegen sie und ihre Familien? Man stellt immer größere Anforderungen an die Prediger, ist mit so manchem, dem sie nicht nachkommen, unzufrieden, predigt ihnen direkt oder indirekt:

Vertilge alle Eigensucht,
Gemächlichkeit und Leidensflucht,
Für andere wage Gut und Blut.
Zu dulden Hohn und Schmerzen,

— aber inwiefern nimmt man ihnen die materiellen Sorgen ab, damit sie sich umsomehr mit den seelischen Nöten der Gemeinden befassen können. In der Regel stehen die Prediger bei uns in hoher Achtung, man bringt ihnen hin und wieder mancherlei Beweise warmer Teilnahme entgegen — wie ist es da nur zu erklären, daß die leibliche Not dieser Männer keine Beachtung findet, während jeder Mennonit doch für sich selbst so sehr nach Wohlstand und Gemütlichkeit trachtet. — Wäre es nicht recht und billig, ja christlich gewesen, wenn man dem erwähnten armen Prediger, der sich ganz seinem Amte hingab, der Familie, Hof und Wirtschaft wegen fremden Wohles und Wehes vernachlässigen mußte, eine Unterstützung hätte zukommen lassen. Aber nein! sich bedienen lassen, ja, aber denselben unterstützen — nein. Daß der Herr geboten hat, daß das Evangelium verkündigt werde, das stimmt dem Mennoniten, daß aber der Betreffende auch davon leben soll, das — —.

Schon während der Lebzeit des erwähnten Mannes hatte man in der Umgegend noch etliche andere Prediger gewählt. Wie man so oft die Bauernprediger klagen hört: wo soll unsereiner die Zeit hernehmen, sich gründlich vorzubereiten, und wie soll man das tun? Wir haben eben nicht Anleitung und die nötigen Kenntnisse dazu, so klagten auch diese und wandten sich um Rat und Hilfsbücher an ihn. Wie enttäuscht waren sie aber, als dieser Mann ihnen eine Bibel und ein neues Testament zeigte, denn darin bestand der ganze Reichtum seiner Hilfsbücher. Uns wird hier ein Einblick gewährt in die Armut dieses Mannes. So hatte er Jahre gearbeitet. So hatte sich seine eigene, charakteristische Textbehandlung gebildet, die beim Sprechen wuchtig und oft sprungvoll wie ein mächtiger Quell durch hinderndes Gestein sich Bahn bricht, und das Brausen des Wassers zeigt die Kraft des Gefälles. Aber weil er keine Hilfsbücher besaß, so war es zu merken, daß er den Text gelesen und wieder gelesen und jeden Gedanken herausgepreßt, wie den Saft aus einer Zitrone. Er wurde deshalb aber kein virtuoser Schwätzer, kein Rededrechsler und geistlicher Blumenbinder, kein Wortfechter, trotzdem die Gefahr vorlag. Aber wieviel leichter hätte der Mann es gehabt, wenn er z. B. Dächsels Bibelwerk, oder eine andere Schriftauslegung zur Verfügung gehabt! Auf vielen Kirchenbänken sitzen sonntäglich zahlreiche Leute, die von der Predigt nicht einen Appell an ihr Gewissen, nicht einen Ruf zur Buße, nicht innere Förderung und Aufrüttelung, sondern Zeitvertreib, Unterhaltung, Genuß und Gefühlserhebung suchen; aber es gibt auch solche zahlreich, die unter dem Schalle des Evangeliums Speise und Kraft für das Innenleben in sich aufnehmen. Für diese hat die Kirche die Bedeutung einer Vorratskammer. Unter den Kirchenbesuchern rekrutieren sich Menschen, die über ein Vermögen von tausend bis hunderttausend Rbl., ja über Millionen verfügen. Kostete es dem einen oder dem andern dieser Magnaten denn ein so großes himmelschreiendes Opfer, wenn er einem solchen armen Mann, der ihm wie auch den Seinen vielleicht seit einer Reihe von Jahren zum Segen gewesen ist, auch eine Vorratskammer bereitete durch das Ueberreichen eines gediegenen Bibelwerkes? Der Segen käme ja sofort retour, denn der Schatz fällt aus der Beilage in die Kiste. Ich sah einst vor den aufgesperrten Türen eines Kirchenschrankes sechs Prediger stehen. Einer nach dem andern entfernte sich mißmutig, denn außer einem Homilienbuch, einem Kommentar, beide wohl noch aus dem grauen Mittelalter und einem halbzerrissenen Katechismus war dort nichts zu holen.

Die Mennoniten stellen Paulus ihren Ältesten und Predigern als Vorbild hin und verlangen, daß diese handeln, wie er in Korinth handelte. Vergl. dessen Worte in 1. Kor. 9, 18: „Was ist mein Lohn? Das, daß ich als Verkündiger des Evangeliums die Predigt desselben ohne Kosten darbiete, so daß ich bei solcher Predigt mein Recht nicht gebrauche. Die Gemeinden vergessen, daß sie zu solcher Forderung absolut kein Recht besitzen, denn die betreffende und maßgebende Instruktion des Herrn der Kirche lautet ganz anders: „. . . Der Herr hat geboten, daß die, welche das Evangelium verkündigen, vom Evangelium leben sollen." Das Verzichten des Apostels auf sein gutes Recht war eben etwas Persönliches und Außerordentliches, (d. h. außer der vorgeschriebenen und eingeführten Ordnung des Herrn. Daher ist es unbillig und unrecht wenn man Paulus in dieser Hinsicht den gewöhnlichen Predigern des Evangeliums als Muster hinstellt. Er handelte aus Rücksicht gegen seine persönliche Stellung zum Herrn vor seiner Bekehrung, wie auch aus Rücksicht gegen die Zustände in Korinth, wie auch wegen der falschen Aposteln in den Ländern Achajas, Vergl. 2. Kor. 11, 10—13.

Wenn in einer zanksüchtigen Gemeinde ein unverheirateter Lehrer aus persönlichen Gründen und um der Sache und des Friedens willen auf seine Gage verzichtet, so hat die andere Gemeinde damit noch absolut kein Recht, von dem ihrigen, der vielleicht noch ärmer, dazu verheiratet ist und eine stattliche Reihe von Kindern zu ernähren hat, zu verlangen, daß dieser ebenfalls darauf verzichte. Außerdem, was dem einen möglich, ist dem andern fast oder rein unmöglich. Wird nicht mancher arme Prediger auf diese Weise behandelt? Daß Paulus freiwillig auf sein gutes Recht verzichtete, beweisen die folgenden Verse in dem erwähnten Kapitel. Mit V. 18 ist die Digression der apostolischen Besoldung zu Ende.

Paulus hat, wie wir am Anfange sahen, daran erinnert, daß er ein wahrer Apostel sei (V. 1—3), sodann hat er mit fünferlei Argumenten, von denen immer das folgende schlagender war, als das vorhergehende, die Befugnis begründet, die sich daraus für ihn und seine Mitarbeiter und andere Prediger ergibt (V. 4—14). Nunmehr geht er auf den Gedanken ein, auf den er von Anfang an hinzielte, den des freiwilligen Verzichts auf die Ausübung dieses Rechts (V. 15—17). Im 15 V. spricht er die Tatsache des Verzichtleistens selber aus, im 16—18 V. gibt er den Grund an, der ihn zu dieser Handlungsweise bestimmt hat.

(Fortsetzung folgt).

Zur gefl. Beachtung.

Durch ein unangenehmes Versehen fehlen unter dem Telegramm der Halbstädter Kommerzschüler an ihren ersten Direktor P. Wiens in № 46 d. B. folgenden Unterschriften: K. Fast, P. Willms, F. Harder.

Haus- u. Landwirtschaft.

Auf welche Art schlüpfen die jungen Vögel aus?

„Nanu!! — en Entkickel kemmt ut onn hawt doch enin breden Schnowil — onn ditt sull nicht uich utkoumt" — so wird im Plattdeutschen oft ein Sprichwort im ironischen Sinne angeführt, wenn eine Sache wider Erwarten nicht recht klappen will.

Schon verschiedene Male sind mir in den Zeitschriften Abhandlungen über das Brüten des Geflügels begegnet, auch jetzt wieder unlängst in der Landwirtschaftl. Zeitung № 5 vom 6. Mai 1913 als Gratisbeilage des „St. Petersb. Herold," wo über das Ausschlüpfen der Küken den Lesern grober Unsinn aufgebunden wird.

So heißt es im genannten Artikel „Bruteier" („der Westd. Landw.") schon mehr zum Schluß: „Da der Schnabel des Wassergeflügels vorn abgerundet ist, wird den Küken das Anpicken der Eier erschwert. Um die Eierschale mürbe zu machen und dadurch das Anpicken zu erleichtern, empfiehlt sich, Gänse- und Enteneier ein bis zwei Tage vor Ablauf der Brutzeit einige Minuten in ein lauwarmes Wasserbad zu legen." etc.

Ich wundere mich, daß so ein Unsinn in eine landwirtschaftliche Fachzeitung gestellt und dann auch noch von Konsorten weiter kolportiert wird. So etwas gehört doch nur, als Ulk in einen „Kladderadatsch" oder dergleichen und doch nicht als gesunde Überzeugung in eine Fachzeitnng, wie „der Westd. Landw."

Als Stichwort nehme ich hier „Anpicken". Also, nach jenem „Westd. Landw." müßte die Sache so zu verstehen sein: Wenn ein junger Vogel im Ei reif zum Ausschlüpfen ist, muß er die Eierschale von inwendig aushacken." Logisch gefolgert, müßte natürlich ein junger Vogel mit einem von Natur schon eingerichteten Hackschnabel (wie die Raubvögelküken die Schale leichter anhacken, als ein junger Vogel mit geradem Schnabel (unsre Hühnerküken) und die Geradschnäbler (Enten- und Gänseküchel) und hierunter ein Löffelganskūken mit seinem breiten Löffelschnabel wohl schon unmöglich ausschlüpfen.

Nur gut, daß Gott das alles in der Natur weiser geordnet hat, als es viele Menschen verstehen wollen und alle jungen Vögel mit einer gleichartigen Vorrichtung zum Ausschlüpfen versehen hat, ob der Schnabel nun krumm, gerade oder breit ist. Und zudem, zum Anpicken müßte im Ei so viel Raum sein, um Hackbewegungen machen zu können, d. h. der Kopf des jungen Vogels, des Küken, müßte so viel freien Spielraum haben, wie diese erforderlichen Hammerbewegungen brauchen, wogegen es ein Küken doch so enge hat daß es sich nur notlich, jedoch genugsam bewegen und drehen kann.

Betrachten wir einmal die normale Lage des Küken im Ei. Wohl alle Vogeleier, ob klein oder groß, haben mehr oder weniger ein spitzes und ein stumpfes Ende. An dem stumpfen Ende des Eies ist inwendig ein kleiner Luftraum, den das Küken bei seiner Ausbildung auch einnimmt. Das schlüpfreife Küken liegt im Ei nun so, daß der Hinterteil im spitzen und das Genick im stumpfen Ende liegt; dabei ist der Hals mit Kopf über die Brust zurückgeschlagen und der Kopf seitlings am Leibe liegend mit einem Flügel über den Hals, der Schnabel die Eischale berührend. Der Flügel ist also über den Hals

und wird auch nicht eher herunter genommen als beim Aufbrechen des Eies, d. h., wenn die zwei Schalenhälften schon auseinanderbersten. Also zum Picken oder Hacken bleibt da für den Hals keine Freiheit, und unter Picken muß man doch eine ruckweise Rück- und Vorbewegung verstehen.

Ja, auf welche Art durchbricht denn aber das Küken die Eierschale?

Dazu hat jeder junge Vogel, einerlei ob Schwalbe, Kolibri oder Strauß — wenigstens alle Vögel in Rußland, mit denen ich bekannt bin —, und deren sind viele, — und ich denke auch alle die dem „Westd. Landw." bekannt sind — also dazu hat ein jedes Küken auf der Schnabelspitze ein kleines Hörnchen, einen kleinen Diamant, mit dem Auge gut bemerkbar und mit dem Finger noch besser zu fühlen. Will der junge Vogel nun ausschlüpfen, so stemmt er sich im Ei gegen die Schale, wobei er vornehmlich das Schnabelende mit dem Hörnchen gegen die schon mürbe Schale drückt und darin einen kleinen Bruch fertigt und zwar da, wo das Ei den größten Breitedurchmesser hat.

Ist es dem kräftigen Vögelchen geglückt, die mürbe Schale etwas aufzudrücken, so macht es bei seinen Stemmungen gegen die Eierschale zugleich Bewegungen und seine Längsachse (auch des Eies) dabei immer mit kräftigem Drucke die Schale in einer Linie ringsum durchdrückend, und zwar dreht sich das Küken rücklings, wenigstens was die Lage des Kopfes anbetrifft. Diese Arbeit dauert manchmal längere Zeit, bis einen Tag, aber das ist schon nicht ganz normal. Ist das Küken nicht naß genug im Ei, d. h. hat es nicht genug Feuchtigkeit, so trocknet es auch wohl an die Eierschale an, kann dann keine Drehbewegungen machen und ist verloren, wenn ihm nicht von außen Hilfe gegeben wird.

Ist die Schale aber bis ungefähr auf die Hälfte durchbrochen, so werden mit einem letzten Drucke die beiden Eihälften auseinandergeborsten, und der Vorderteil des Vogels kommt zum Vorschein; gleich wird Hals und Kopf ausgestreckt und denn etwas gerührt, während der Hinterleib noch in der größeren Schalenhälfte steckt, aber dann noch einige Bewegungen, und das Küken ist ganz frei.

Nach kurzer Zeit, um einen Tag, fällt das Hörnchen von der Schabelspitze ab, es hat seinen Zweck im Leben des Vogels erfüllt und würde bei der Nahrungssuche nur hinderlich sein.

Hast du schon einmal beim Küken dieses Hörnchen auf der Schnabelspitze gesehen? Mich wundert's, daß so eine ausländische Fachzeitung so etwas nicht merkt und ihren Lesern diesen Unsinn bietet.

Ja, ja, viele falsche Ansichten in der Naturerforschung haben die Menschenkinder und plappern dieselben einer dem andern sinnlos nach, aber — all Ding währt seine Zeit und so ist es auch mit diesem überlebten Blödsinn, mit dem breiten Entenschnabel. Gott hat einem jeden Getier die Fähigkeit einer guten Entwicklung gegeben, so auch der Ente etc., die zur Nahrungssuche im Wasser den breiten Schnabel braucht, zum Ausschlüpfen aber vorher ein Hörnchen auf die Schnabelspitze gesetzt.

Dietrich Ar. Rempel.

Gut Rempel,
am 4. Juni 1913.

Für unsere Frauen.

Wenn es heiß ist!

In der heißen Jahreszeit steht manche Hausfrau ratlos da, namentlich auf dem Lande, wo schwer Eis zu bekommen ist, und wo die praktischen Eisschränke meistens fehlen. Die Butter läuft davon, wie man bei uns sagt, Fleisch- und Wurstwaren werden schlecht, die Milch wird sauer, Käse, Brot und noch vieles andere trocknet ein, kurz, es geht manches zugrunde, was für die Hausfrau in dieser sowieso teuren Zeit sehr empfindlich ist.

Da will ich den lieben Mitschwestern verraten, wie ich mir helfe. Um immer gute und feste Butter zu haben, knete ich, wenn sie ganz frisch ist, alles Wasser tüchtig heraus und etwas Salz hinein. Dann bringe ich sie in die tadellos reine Butterdose. Man kann sie aber auch auf einen nicht zu großen Teller legen. Die Butterdose, oder den Teller, stellt man nun in einen großen Suppenteller, in welchen man etwas Wasser gießt. Und jetzt kommt die Hauptsache. Ein ganz reiner, am besten neuer Blumentopf wird über die Butter gestülpt, so daß er mit den Rändern im Wasser steht. Das Ganze wird an einem kühlen Orte aufbewahrt. Der Ton, aus welchem der Blumentopf hergestellt ist, saugt sich ganz mit Wasser voll, das verdunstet, sich aber aus dem Suppenteller immer wieder erneuert. Durch Verdunstung aber entsteht Kälte, und dadurch bleibt die Butter schön, fest und frisch. Selbstverständlich muß das Wasser jeden Tag erneuert werden.

Ebenso kann man übriges Fleisch, Wurstwaren, besonders Aufschnitt beim heißesten Wetter mehrere Tage frisch und gut erhalten. Brot schützt man vor dem Austrockner, indem man es in einer Blechtrommel gut verschlossen aufbewahrt. Es gibt große, runde Trommeln, in welchen auch der größte Laib Platz hat. Diese Anschaffung für ½—2 Rbl. würde sich auch für den einfachsten Haushalt lohnen. Man bedenke nur die vielen Stücke und Stückchen Brot, die in den Schweinetrog wandern, weil sie zu ausgetrocknet sind. Aber selbstverständlich nützt auch die schönste Blechtrommel nichts, wenn man sie nicht fest verschlossen hält.

Hat man einen großen Käse angeschnitten, dann bestreiche man die Schnittfläche am Vorratsstück mit etwas Butter. Der Käse trocknet dann nicht aus. Um das kleinere, abgeschnittene Stück Käse vor dem Austrocknen und Schimmeln zu bewahren, macht man sich jeden Morgen in einer Obertasse ein Salzwasser zurecht, taucht einen reinen, weißen Lappen hinein, der sich etwa zweimal um das Käsestück wickeln läßt, drückt ihn gut aus und wickelt den Käse hinein.

Auch einen angeschnittenen Schinken kann man vor dem Austrocknen bewahren, wenn man die ganze Schnittfläche mit Butter bestreicht.

(„Die Siebersche.")

Büchertisch.

— Mennonitisches Lexikon. Herausgegeben von Christian Hege, Frankfurt am Main — und Christian Neff, Weierhof (Pfalz). Erster Band, 1. Lieferung. Aachen-Alwitz. 1913. Preis pro Lieferung 1.40 Mark, im Buchhandel 2 Mark. Bei Vorausbestellung bis 1. Dez. 1913 Subskriptionspreis: 75 Pfg., im Buchhandel 1,25 M.

Aus dem Vorwort: Nicht von ungefähr ist unser Mennonitisches Lexikon entstanden. Es ist herausgeboren aus einem längstgefühlten Bedürfnis (Menn. Bl. 1894.) Unsere Geschichte ist außerordentlich reich und mannigfaltig. Noch liegt kein gesammeltes und gesichtetes Material vor. Man muß es mühsam zusammensuchen. Diesem Uebelstand will das Lexikon abhelfen, soweit es möglich ist. Für die Gesamt- und Einzeldarstellung unserer Geschichte wollen wir wichtige Vorarbeit liefern.

So soll denn unser Lexikon ein Nachschlagewerk sein für den Geschichtsforscher und für jeden, der sich für unsere Gemeinschaft interessiert, ihre Geschichte, ihr Wesen und Wirken in der Welt. Wir wollen einen Wegweiser schaffen, der kurze und richtige Orientierung gibt über alles Wissenswerte, das unsere Gemeinschaft angeht. etc. — —

Der vor uns liegende Anfang ist vielversprechend. Unter dem Buchstaben „A" tritt uns schon viel Bekanntes und Unbekanntes entgegen, daß man über den Sammelfleiß der Herausgeber staunen muß. Abendmahl — hoch interessante Abhandlung mit Bezugnahme auf die mennonitische Stellung zu demselben. „Abreißkalender, Christlicher" J. Kröker". „Ackerbau." „Adventisten". Ak-Metschetz in Chiwa, Akmolinsk, Alexanderfeld (Sagradow), Alexandrodar, Alexanderheim, Alexanderkrone im Chersonschen, an der Molotschna, Alexandertal-Samara mit Karte, Alexandertal noch einigemal, Alexanderwohl, Alexandrowka etc. alles aus unserer Gegend. Allgemeine Konferenz der Mennoniten in Nord-Amerika. Allgemeine Mennonitische Bundeskonferenz in Rußland. Allgemeines Priestertum, Allianz-Gemeinden, Almosenpfleger, Altenheim, Älteste, Altevangelische wehrlose Taufgesinnte Gemeinden, Alt-Kronsweide, Altonau, Altona, u. s. w., so viel des Interessanten und Wissenswerten aus unserer Gemeinschaft, dabei ohne langes Suchen sofort zu finden, daß wir wirklich in dem werdenden Werk einen Gemeindeschatz bekommen, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Kein Ältester, kein Prediger, kein Lehrer unserer Gemeinschaft, sollte ohne dieses Nachschlagewerk sein, ja überhaupt in keiner mennonitischen Familie dürfte es fehlen! Dem wird jeder denkende Mennonit zustimmen, der sich mit der ersten Lieferung bekannt gemacht hat. Wir können nur wünschen, daß ein rascher Ausverkauf des ersten Heftes, sowie sehr zahlreiche Vorbestellungen auf das ganze Werk — die rasche Aufeinanderfolge der einzelnen Lieferungen möglich machen.

E.

Sprechsaal.

— J. Neufeld Melitopel. Das Mennonit. Jahrbuch № 9 ist bis aufs letzte Exemplar ausverkauft. Die seinerzeit angezeigten Bücher mennonitischer Literatur können Sie durch jede deutsche Buchhandlung beziehen: Raduga Halbstadt, P. Enns oder H. Borm Chortitza, Unruh-Ohrloff etc. etc.

— Anfrage. Die № 42 des „Botschafter" brachte das Protokoll des Molotschnaer Vereins zur Unterhaltung der Halbstädter Kommerzschule, in welchem unter anderem gesagt war: „Alle Väter, welche Kinder in der Kommerzschule haben, müssen künftig Mitglieder des Vereins werden!" Da wäre es für viele von Interesse zu erfahren, worin die Pflicht eines Mitgliedes besteht? Besteht sie in der Zahlung eines Mitgliedsbeitrages (wie hoch?) oder auch noch in der Besteuerung pro Tausend?

Da kann es leicht geschehen, daß dem Vater des Schülers die Unkosten zu hoch werden, da das Schulgeld ohnehin schon hoch geschraubt, außerdem die Koststellen in Halbstadt unverhältnismäßig hoch bewertet werden. Wenn nun jemand, von diesen Erwägungen geleitet, sich die Mitgliedschaft nicht will bemüssen lassen, was geschieht dann? Wird der betreffende Schüler dann ausgewiesen? Um Auskunft bittet einer, den es angeht!

Anfrage: Muß ein mennonitischer Ältester oder Prediger als Geschworener im Kreisgericht teilnehmen, da, so viel ich weiß, die „Geistlichen" dieser Pflicht enthoben sind? Um Antwort bittet

J. B.

Die „Friedensstimme" möchte kopieren.

Antwort. In die Listen der Geschworenen werden Geistliche nicht eingetragen. Das Gesetz т. XVI ч. I. ст. 85 п. 1.) spricht nur von Geistlichen (священнослужители и монашествующие) unabhängig von der Konfession. Es fragt sich also, ob mennonitische Prediger und Älteste als Geistliche gelten können oder nicht. Senatsentscheidungen, welche allein diese Frage entschieden könnten, gibt es nicht. Was aber die gesetzgeberischen Motive des Ausschlusses der Geistlichen anbelangt, so ist es mit der Würde eines Geistlichen als Diener Gottes unvereinbar, weltlicher Richter zu sein. Da auch in den Motiven des Gesetzes keine Konfession hervorgehoben wird, so müßte das Gesetz auch für mennonitische Prediger anwendbar sein. Doch hängt, wie schon gesagt, alles von einer Senatsentscheidung ab.

Jul. v. Kampen, Rechtsanwalt.
Jekaterinoslaw.

Buntes Allerlei.

— Überfall eines Expreßzuges in Amerika. Zwei maskierte Räuber hielten am Mittwoch morgen in der bekannten „Wild West-Manier den unter dem Namen „Diamond Special" bekannten Expreßzug der Illinois Central-Eisenbahn, der zwischen Chigago und St. Louis verkehrt, auf und versuchten ihn zu berauben. Der Überfall fand sechzehn Kilometer südlich von Springfild, Illinois, auf offener Prärie statt und wäre erfolgreich durchgeführt worden, wenn nicht der starke Geldschrank allen Explosionsversuchen widerstanden hätte.

Es war kurz nach Mitternacht, als der Lokomotivführer des Expreßzuges, der mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometer fuhr, plötzlich inmitten des Schienenweges ein rotes Licht auftauchen sah. Der Zug wurde sofort zum Stillstand gebracht, und ehe das Lokomotivpersonal sich von seiner Überraschung erholen konnte, standen zwei mit Revolvern bewaffnete und maskierte Männer im Maschinenraum und befahlen, die Lokomotive und den Gepäckwagen vom Zuge abzukoppeln und vorauszufahren. Der Lokomotivführer gehorchte, und als sie eine genügende Strecke vom Zuge entfernt waren, begannen die Räuber an dem Geldschrank zu schaffen. Inzwischen hatte der Zugführer von der nächsten Farm aus um Hilfe nach Springfild telephoniert, es dauerte aber zwei Stunden, ehe der Hilfszug an Ort und Stelle eintraf. Während der ganzen Zeit waren die Spitzbuben eifrig bemüht, den Geldschrank zu öffnen. Viele Passagiere und Angestellte der Bahn waren inzwischen der Lokomotive nachgelaufen. Sie wurden aber von einem der Spitzbuben entdeckt, der sie mit seinem Revolver in Schach hielt. Ein paar hundert Meter von den Räubern entfernt, entstiegen die Polizisten dem Hilfszug und versuchten die Räuber zu umgehen, die sich jedoch ihren Rückzug direkt durch die Polizeitruppe bahnten, indem sie nach rechts und links ihre Revolver abschossen. — Die Polizei nahm sofort mit Hunden die Spur der Verbrecher auf, die auch nach langer Jagd gefaßt werden konnten. Es handelt sich um zwei kaum dem Knabenalter entwachsene Burschen, die zwei Stunden lang ein Dutzend Zugbeamte und fünfzig Passagiere in Angst und Furcht gehalten hatten. Außer einer zweistündigen Verspätung, der Panik unter Personal und Passagieren, sowie dem Spott, hat der Zug und seine Insassen keinen Schaden erlitten.

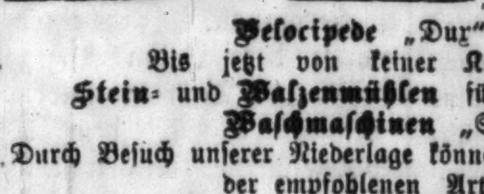
— Die Bremer Bluttat. Von den bei der Bluttat in der katholischen Marienschule zu Bremen schwerverletzten Kindern ist bis Sonntag ein weiteres seinen Verletzungen erlegen, so daß bisher vier gestorben sind. Das Befinden des Lehrers Moellmann gibt noch immer zu schweren Besorgnissen Anlaß, er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Ebenso ist das Befinden der übrigen schwer verletzten Kinder sehr ernst. Nach Mitteilung der Kriminalpolizei hat der Wahnsinnige im ganzen 35mal in die Kinderschar hineingeschossen. Über die ärztliche Untersuchung im Irrenhause ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Russ. Fräul. aus gut. Fam. sucht Stellung als **Bonne** mit Nähen.
Gefl. Angebote:
п. к. Гальбштадтъ, Тавр. губ.
В. Х. М. до востребованія. jit 3-1

Erfahrener, päd. gebildeter, diplomierter, verheirateter
Lehrer
sucht Stelle für 1913/14 im südl. Rußland
Adresse in d. Red. jig 3-1

Gesucht für Fabrikkontor zum 1. Juli
deutsch-russischer
Korrespondent jit 1
mit Kenntnissen in der Buchführung.
Anfangsgehalt 60 Rbl. monatlich. Offerten mit Lebenslauf.
Photographie zc. d. d. R. d. Bl. unter Chiffre: „Fabrik 614."

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 47

БЕРЛIЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil C°.
— Reifen —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова,
Бердянскъ. r832

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 18 u. 17 Juni.

5% 1. Gewinn Anleihe..	447	456
5% 2. " "	339	342
5% P. r. d. Adels-Agrarb.	311½	312
4% Staatsrente........	93	93
6% Anleihe 1906	99⅝	102½
5% 1. Innere Anleihe	105	104¾
5% 2. Innere Anleihe	105	104¾
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	91½	90¾
5% Oblig. d. Bauernbank	101	90⅝
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105¼

Berdjansker Börsenbericht

vom 17. Juni. 1913.

Ulka (Belotolosta)	9 R. 10 Pf.	10 R. 25	
" "	" 18 "	"	
Winterweizen	9 " 20 "	11 " --	
"	" 10 "	10 " 25	
Hartweizen	9 " 32 "	— "	
"	9 " 10 "	10 " 75	
Gerste mit 4%		7	75
Roggen	9 " 4 —	— 8 " —	
Hafer	— " — "	— 7 " 40	
Mais		— "	

Tendenz flau. Zufuhr p. Bahn 11 Wagg. 46 Rbl 52 Kop für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp
H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

jik5-2 Suche per sofort einen

Möbeltischler,

der selbständig arbeiten kann.
Näheres zu erfahren bei
Jakob Martin Kampen, Chortitza.

Gedenke am 20. Juni l. J. durch öffentlichen Ausruf 50 Deß. Land zu verkaufen. Zahlungsbedingungen: 500 Rbl. gleich, zum 1. September 2000 Rbl. die übrige Schuld ist in 4 Jahren zu bezahlen. Bankschuld ist 142 Rbl. auf jede Deß. zu übernehmen. Verkaufe dazu, wenn gewünscht wird, noch 50 Deß. aus freier Hand. Adresse: ст. Новохоперскъ, Вор. губ., сел. Централь, Бер. Вильг. Ремпель. jig4-4

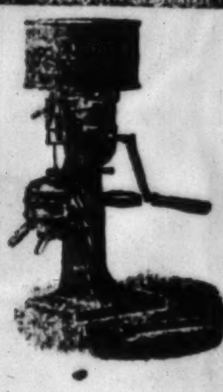
Eiserne Fässer

iifb.)-28

verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei
K. K. Thiessen,
Chortitza, Gouv. Jekater.

Gesellschaft

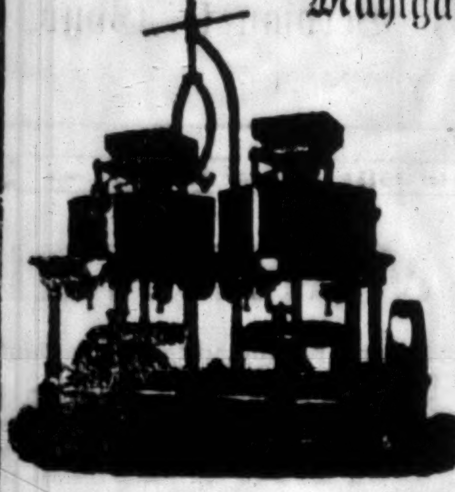
M. HELFFERICH-SADET,



Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.
Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.

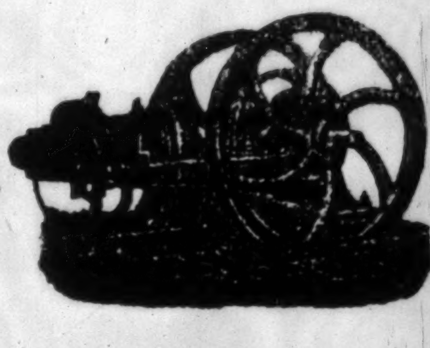
Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"



Hirseschäler eig. Fabrikation.

Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"
Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,
Häckslег von Bentall und eig. Fabrikation,
Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



23

Separatore „Melotte."

— Kataloge auf Wunsch kostenlos —

Акціонерное Общество

РУССКАГО СѢВЕРО-ЗАПАДНАГО ПАРОХОДСТВА

ВЪ ЛИБАВѢ

симъ доводитъ до всеобщаго свѣдѣнія, что оно производитъ срочные рейсы изъ Либавы во всѣ заморскія страны: въ Сѣверную Америку: въ Нью-Іоркъ, Филадельфію, Бостонъ, въ Канаду: Квебекъ, Монтреалъ, Портландъ, Галифаксъ, въ Южную Америку: Монтвидео, Сантосъ, Ріо де Жанейро, Буэносъ-Айресъ и т. д. Въ Африку: Капштадтъ (мысъ Доброй Надежды) Іоганнесбургъ, и въ другіе города. Лица, желающіе ѣхать, могутъ обратиться въ учрежденное окружное Агентство Екатеринославъ, Садовое, № 6, гдѣ могутъ получить всѣ необходимыя справки и свѣдѣнія, какъ объ условіяхъ и о цѣнѣ, такъ и о покупкѣ билетовъ для проѣзда.

jjp1010

Требуются солидные агенты съ залогомъ для Екатеринославской губерніи.

---

jip10-2

Achtung!

Unerhört billiger Preis, solange der Vorrat reicht!

Durch Vermittlung bin ich in der Lage,

Pianos, Kabinettpianos

in moderner Ausstattung für unerhört billigen Preis zu liefern:

№ 1 Gußrahmen ohne Panzer **Celuloid** Klaviatur, 7 Oktave, schwarz mit Aufsatz, einfache Leuchter, mit Verpackung franko Charkow . . . 280 Rbl.
№ 2 mit Panzer . . . . 285 "
№ 3 mit Galalit . . . . 290 "

— Bei Barzahlung 5% Rabatt. —

Näheres durch den Handelsvermittler **Jakob Unger,** Post Sofijewka, Gouv. Jekat., Kreis Werchnednjepr.

Zur Beachtung der Herren Hausbesitzer.

Das einzige Mittel der Neuzeit gegen Feuchtigkeit und Grundwasser.

Emulsija zur Herstellung einer wasserdichten Zementmischung.

Volle Garantie für das Nichthindurchdringen des Wassers in die Räumlichkeiten.

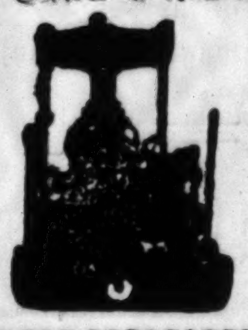
Preiskourante, Broschüren „Церезитъ и Церезитовыя изоляціи" und Gutachten werden auf Wunsch kostenlos zugeschickt.

Hauptagentur und Niederlage für Südrußland und Kaukasus:

Baukontor О. К. ВАССИЛЪ.

ja84-3 Харьковъ, Мало-Гончаровская № 16.

Gesellschaft



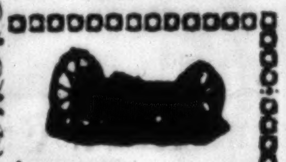
„Lepp u. Wallmann"

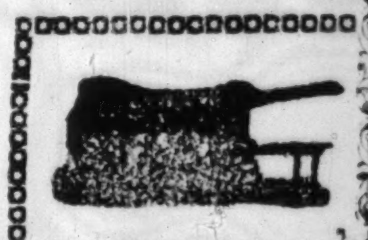
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

48

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.





Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

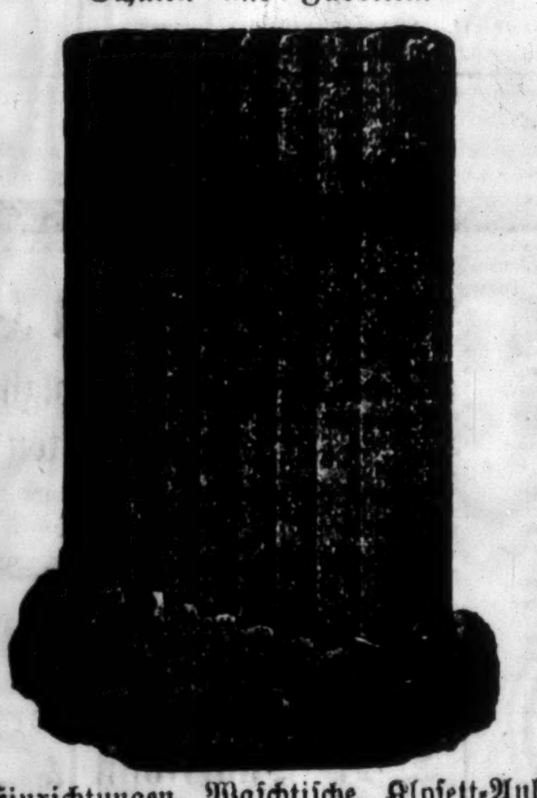
— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911
— unter anderen: —
Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer
Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge
und Kostenanschläge
— gratis und franco. —
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

pea 30

Einkochapparate

Conservengläser

sind infolge vollkommenster Fabrikations-Einrichtung das Beste, was die heutige Technik hervorbringen kann

Rex-Gläser
Rex-Apparate

sind höchst prämiiert

Die neue Erfindung

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „REX"

bringt eine Umwälzung in der Säfte- und Gelee-Bereitung

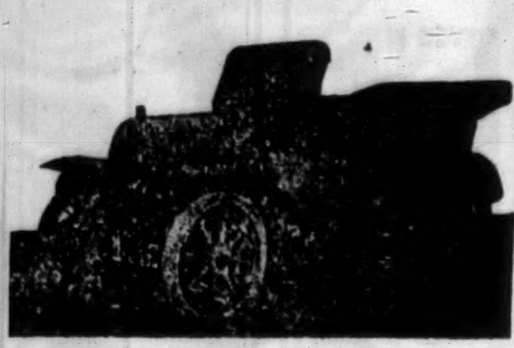
Beschreibung u. Preisliste kostenlos von unseren Niederlagen od. direkt

REX-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg Nr. 21.

jtt2012

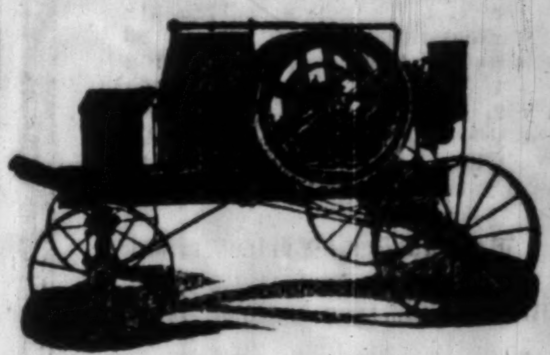
Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft." Lord Macaulay.



Motorpflüge:
„Oil Pull"

Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft:
„Bavaria"



Erstklassige Automobile „Windhoff."
Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.
— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern **Rabatt**. —

Handelshaus **G. J. Steininger u. Co.**, Berdjansk, Gouv. Taurien.
Abteilung in **Jekaterinoslaw**, Воскресенская ул. № 26. pao23

— Brüssel 1910: 3 Grands Prix. — — Turin 1911: 3 Grands Prix. —

HEINRICH LANZ · MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen
LOKOMOBILEN
Patent-Selbstbinder-Strohpressen ■ Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreubläser, — Kurzstrohbläser und Ballenheber. —
Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.

Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Santa Maria (Brasil.): Grand Prix. asg2619

Den Adlerwerken
vorm. Heinrich Kleyer Akt.-Ges.

Frankfurt am Main wurden im Mai auf der internationalen Automobil-Ausstellung in St.-Petersburg für den soliden Bau der

Adler-Automobile
2 große goldene und eine silberne Medaille verliehen.

Seine Majestät der **Kaiser**, sowie die gesamte russische Presse haben die Adler-Automobile als mustergültig, solid und stark für russische Wege gebaut, hingestellt. Sofort nach der Ausstellung haben die Adlerwerke die 4. größere Bestellung für die russische Regierung erhalten.

Adler-Automobile, geräuschlos während der Fahrt, solid und stark gebaut, sind auf die Dauer die zuverlässigsten und dankbarsten Automobile.

— Kataloge gratis. — jtj 2-1

Vertreter: Lötkemann u. Dück, Halbstadt, Gouv. Taurien.

Bevor Sie einen Einkochapparat kaufen, lassen Sie sich kostenlos Preisliste über

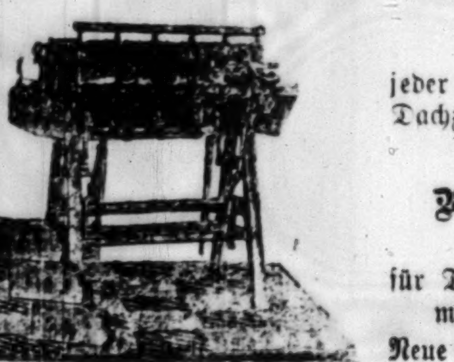
Auch für Wasserbad mit

Thermometer verwendbar.

zusenden. Das Benutzen eines Dampfeinkochers **„Bade-Duplex" ohne Thermometer erleichtert wesentlich** das Sterilisieren und erspart viel an **Zeit, Feuerung** und Geld.
Vertreter: **Joh. H. Schroeder**, Halbstadt, Postfach № 20. jtt 4

Wer bequem und billig nach
Canada Nord- und Südamerika
reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.
H. Wolff jr, Hamburg, Glockengießerwall 13. g23

Sand bringt Reichtum!



Maschinen
jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen
für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

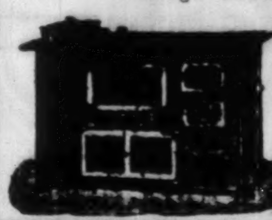
Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue
23 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.
Maschinenfabrik
Gesellschaft **Rempel & Hurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Gute Droschken,
Obojaner, Verdeckfederwagen und Zweiräder aller Art werden verfertigt.

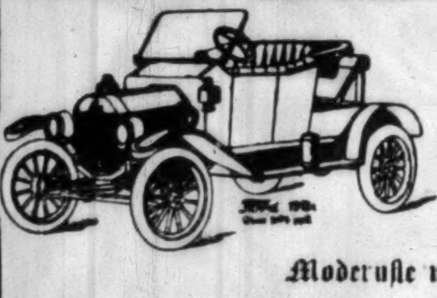
Adresse: I. I. Роде, п. о. Орлово, Тавр. губ., село Блюменортъ.
Wer sich ein gutes Fuhrwerk kaufen will, der achte nicht auf einen Preis, der es erlaubt ein gutes Fuhrwerk fertig zu stellen. Für alle Arbeit an denselben wird Garantie geleistet. Ich bitte daher die Herren Käufer meine Ware zu beachten. Jede briefliche Anfrage wird beantwortet, jede Bestellung aufs sorgfältigste ausgeführt. Auf Bestellung werden gemacht auf Patent- und Kugellagerachsen, halbrunde Eisenreifen und auch Gummireifen. Auf alte Fuhrwerke wird getauscht. ja15-4

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeiserne Sparherde. jk42

Herd-Fabrik Heinrich Janz
Alexandrowsk.

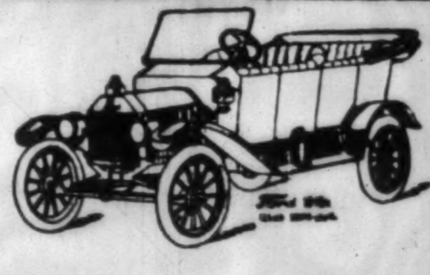


Postfach 43.
Man verlange Preisliste. i 45



Größte Automobil-Fabrik der Welt
Jahresproduktion pro 1913 — 200000 Stück.

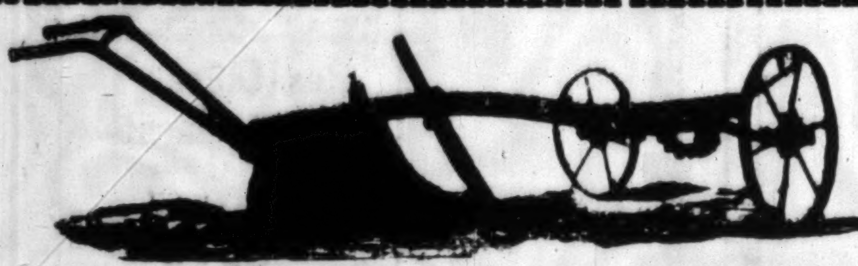
„Ford"-Automobile
sind die populärsten in Rußland.



Alle 22 HP., 4 cylindrig, sehr leicht, — übertreffen deshalb an Treibkraft stärkere Automobile.
„**Ford**" bestand glänzend alle Prüfungen auf den verschiedensten Wegen Rußlands und hat seine Solidität, Ausdauer und Ökonomie im Verbrauch von Benzin und Schienen unbedingt bewiesen.

Modelle 1913.
Modernste und eleganteste Karosserien.
Tourenwagen, 2-sitzig komplett Rbl. 1965; **Tourenwagen** 2—3-sitzig komplett Rbl. 2175; **Double-Phaeton**, 4—5-sitzig komplett R. 2375; **Landolett „Luxe"**, 6-sitzig komplett R. 3175,
franko St.-Petersburg, Libau, Reval oder Odessa. Lieferungsdauer 1—3 Wochen. jat 8-6

Das Neueste vom Neuen. „Whit"-Automobile mit automatischer Ankurbelung, elektrischer Beleuchtung und diversen anderen neuesten Vervollkommnungen — Illustrierte Kataloge und Preislisten stehen auf Verlangen gratis und franko zu Dienst. **Haupt-Vertreter** für die Gouvernements Jekaterinoslaw und Taurien: **Gebrüder J. P. & G. Niebuhr, Maschinen-Fabriken u. Eisengießereien**, Post New-York, (Rußland), Gouv. Jekaterinoslaw, neben der Station Shelesnaja, Südbahnen. Eigene Automobil-Lager in New-York, Jekaterinoslaw u. Nikopol, Gouv. Jekaterinoslaw. **Gesucht Wieder-Verkäufer** für Mariupol, Alexandrowsk und **Pawlograd, Gouv. Jekaterinoslaw** und für Melitopol, Gouv. Taurien.



Handelshaus
K. Hildebrands Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschnen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.
15-c. — • **Preis-Kourant gratis.** • —

Ch. O. Entin & M. J. Judasin
Dampfsägewerk, Holzhandlung u. Anfertigung aller Arten von Kisten.
Jekaterinoslaw, Petersburger Str. der Brückenstraße gegenüber.
jto13-2 Eigenes Haus. Telephon 887.

Niederlage von Eisen
pir 21
der Gesellschaft
L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.
Balken zweimal eingebrannte, **Schwellen, Schienen** für Eisenbahnen und Bergwerke, **Röhren, Draht, Sorten — Eisen** Universalblech 2c.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.